

Foto: In Sennfeld wurde am 24. April der Notenfund präsentiert

Ein historischer Notenschatz aus Sennfeld

Dieser Notenschatz wurde bewahrt im Gemeindearchiv „Alte Schule“ in Sennfeld. Es handelt sich um Notenhandschriften aus den Jahren 1788 – 1812. Angelegt wurde diese Sammlung von dem Schullehrer Johann Leonhardt Ludwig (1768-1812). Bei diesem Notenschatz handelt es sich um kopierte Motetten/ Kantaten verschiedener Komponisten und eigene Kompositionen. Für uns besonders interessant sind die überlieferten Kellner-Kantaten. Von 6 komplett überlieferten Kantaten sind 3 bisher unbekannt gewesen. Weitere Kellner-Kantaten hat Ludwig bearbeitet und als eigene Kompositionen bezeichnet. Alle Kellner Kantaten wurden mit der Komponistenangabe „di Kellner“, also ohne Vornamen bezeichnet. Hier stellt sich wieder die Frage, ob es sich um Werke von Vater oder Sohn Kellner handelt. Deshalb soll in dieser Ausgabe und den nächsten Ausgaben über den derzeitigen Stand der Forschung der Zuweisungskriterien von Kellner-Kantaten geschrieben werden.

Weitere Informationen zu den Notenschatz aus Sennfeld auf Seite 2

Inhalt

JPKGesellschaft und Impressionen aus Geraberg	Seite 2
Kellner-Schüler Johann Wilhelm Hölbe	Seite 2
Kellner Kantatenaufführungen 2024	Seite 2
Ein historischer Notenschatz aus Sennfeld	Seite 2
Kriterien zur Bestimmung der Kellner-Kantaten	Seite 4
Eine wohlhabende Gemeinde. Eine neue Kirche, ein erster Kantor und ein Flurumzug	Seite 5
Johann Peter Kellner von 1736 - 1746	Seite 6



Vorstand

Vorsitzender

Harder, Peter

Gräfenroda

harder@johann-peter-kellner.de

Stellvertreterin

Hofmann, Susan

Frankenhain

Schatzmeister

Hildebrand, Prof. Dr. Jörg Erfurt

hildebrand@johann-peter-kellner.de

Ereweiterter Vorstand

Rotraut Greßler,

Waltershausen

info@sagestreffend.de

Dr. Wolfram Rink,

Frankenhain

wolfram@dr-rink.de

Sitz der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V.

99330 Gräfenroda, Waldstraße 141

Konto bei der C24 Bank GmbH

IBAN: DE22 5002 4024 1253 4980 01

BIC: DEFFDEFFXXX

Homepage www.johann-peter-kellner.de

Termine 2024

Sonnabend, 13. April 17 Uhr
Abendmusik mit Blockflötenorchester

Sonntag, 28. April 16 Uhr
Franz Schubert, Deutsche Messe
mit Johann-Peter-Kellner-Kantorei und Orchester

Sonnabend 1. Juni 19 Uhr
Konzert der Bläsergilde

Sonntag 24. August 16 Uhr
Orgelkonzert
an der Orgel: Ann-Helena Schlüter

Sonntag 1. Dezember 16 Uhr
Adventsmusik
mit Johann-Peter-Kellner-Kantorei

Kellner-Schüler

Johann Wilhelm Hölbe

Ein weiterer Kellner-Schüler konnte mit Johann Wilhelm Hölbe identifiziert werden¹. Er wurde am 4. Februar 1734 in Themar geboren. Dort erhielt er seinen ersten Orgelunterricht. Eine weiterführende Ausbildung erhielt er bei dem Stadtkantor in Pforzheim. Nach einer Zeit als Hauslehrer ging er in die Lehre von Johann Peter Kellner, Gräfenroda. Später übernahm er die Anstellung als Lehrer und Kantor in Walldorf. Dort verstarb er 1810. Eine Lebensbeschreibung von Hölbe ist zu finden: Archivaliensammlung des AHV, Autobiographie, Signatur 194, Bestandssignatur: 4-99-004, Datierung 1752-1810

Kellner-Kantatenaufführungen 2024

Kantate „*Es bleybet wohl dabei*“ von Johann Peter Kellner wurde in Dresden, St. Martin am 21. Mai Sonntag Exaudie unter der Leitung von Jochen Schubert aufgeführt. Als Solisten wirkten mit: Johanna Kestler – Sopran, Jochen Schubert – Tenor, Wieland Kestler – Bass

Kantate „*Auf preise mit Danken dem Herrn*“ von Johann Leonhardt Ludwig. Die Musik der ersten zwei Sätze dieser Kantate stammen von Johann Christoph Kellner aus der Kantate „Herr, sende den Schöpfer der Tugend“. Aufgeführt wurde diese Kantate am 18. Juni in Bad Kissingen unter der Leitung von KMD Jörg Wöltche.

Kantate „*Ein feste Burg ist unser Gott*“ von Johann Christoph und Johann Peter Kellner. Die Sätze dieser Kantate entstammen den Kantaten „Ja wenn die Welt voll Teufel wär“ N2-20 und der Kantate „Nur her mit deinem Spott“ N2-22 aus dem Schülerjahrgang. Aufgeführt wurde die Kantate am Reformationstag in Gräfenroda unter der Leitung von Kantor Peter Harder zusammen mit dem Thüringer Barock Ensemble.

Ein historischer Notenschatz aus Sennfeld².

Fortsetzung von Seite 1

Am 24. April wurde im Rahmen einer Feierstunde der Notenfundus in Sennfeld vorgestellt. Nach einem Grußwort von Pastorin Nadin Jung-Gleichmann und dem Bürgermeister Oliver Schulze wurden wir in einem Vortrag von Douglas Dashwood-Howard in das historische Umfeld von Johann Leonhardt Ludwig eingeführt.

Sennfeld, bei Schweinfurt, ist um 1800 ein kleines freies Reichsdorf mit etwa 500 Einwohnern. Leonhardt Ludwig wirkte hier 23 Jahre als Schullehrer. Im Leben von Joh. Peter Kellner und Joh. Leonhardt Ludwig gibt es einige

¹ Freundlicher Hinweis von KMD Torsten Sterzik

² Alle Informationen aus diesem Artikel entstammen: „Der historische Notenschatz zu Sennfeld 1788 bis 1812“, Eine Abhandlung von KMD Jörg Wöltche mit einem Beitrag von Douglas Dashwood-Howard, 2021

Gemeinsamkeiten. Beide, Kellner und Ludwig, wurden nicht in eine Musikerfamilie hineingeboren. Ludwig erblickte am 2. September 1768 in Gochsheim, als Sohn eines Landwirtes und Bierbrauers das Licht der Welt. Nach dem sich seine musischen Begabungen in der Schule offenbarten, erhielt er, wie schon bei Peter Kellner geschehen, eine besondere Förderung durch den dortigen Schulmeister und Pfarrer. Leonhardt Ludwig besuchte bis zum 12. Lebensjahr die Dorfschule in Gochsheim, anschließend erhielt er Unterricht bei dem Ortsgeistlichen in Religion, Rechtschreiben, Rechnen und „anderen nützlichen Kenntnissen“. Mit 16 Jahren kam er ins Augustinerchorherrenstift St. Mauritius (Kloster Heidenfeld) und erhielt dort Unterricht in Klavier- und Orgelspielen vom dortigen Musikdirektor Pater Josef Krafft (1750-1812). Das Kloster war bis zu seiner Säkularisierung im Jahre 1803 das kulturelle und kirchenmusikalische Zentrum der gesamten Region. Am 1. März 1788 wurde Ludwig vom Freiherrn von Münster zum Schuldienst in Niederwern berufen. 1790 kam er nach Sennfeld. Im gleichen Jahr Am 28. September heiratet er die Tochter des Sennfelder Schulmeisters Eva Dorothea Raschert. Von den 6 Kindern des Ehepaares erreichte nur die Tochter Anna Magdalena das Erwachsenenalter.



Vortrag von Douglas Dashwood-Hoead

1806 wurde Ludwig nach Gochsheim berufen. Die Stelle in Sennfeld übernahm sein Neffe Johann Erhardt Ludwig. Wie Johann Peter Kellner, hat Ludwig keine höhere Schule besucht. Er erweiterte seine Kenntnisse durch Studien von Noten und Büchern. So wie Kellner in seiner Anstellung vor allem Werke von Bach kopierte und studierte, so hat Ludwig im Jahre 1794 vor allem Kellner-Kantaten kopiert und studiert. Im darauffolgenden Jahr hat er dann begonnen teilweise Auszüge aus Kellner-Kantaten zu bearbeiten und mit eigenen Kompositionen zu erweitern. So erlernte Ludwig die Komposition eigener Kantaten. Schon mit 43 Jahren verstarb Johann Leonhardt Ludwig am 31. Januar 1812 in Sennfeld. Nach dem Vortrag über die Lebensumstände von Leonhardt Ludwig, führte uns KMD Jörg Wöltche uns in den Notenfundus der erhaltenen Handschriften ein.

Aus den Jahren 1788-1993 ist jeweils nur ein Werk überliefert.

- 1788
SEN 871 Dom 12. post Trinitatis / Er hat alles wohl gemacht / Leonhardt Ludwig
- 1790
SEN 872 Hochzeit Stück
- 1791
SEN 873 Choral Morgenglanz

1794 folgen dann 9 Werke verschiedener Komponisten, 2 anonym überlieferte Werke, 6 Kellner-Kantaten und dazwischen interessanterweise eine Krebs-Kantate.

- 1794
SEN 874 Sinfonia in D/ anonym
- SEN 875 Motetta / Christe du Lamm Gottes/ anonym
- SEN 1042, Zweiter Weihnachtstag, Ehre sei Gott, di Kell:
- SEN 876, Dom 3. post Epiphania / Herr, so du willst kannst du mich wohl reinigen / di Kell: / Poss: Ludwig
- SEN 877, Dom 4 post Epiphania / Und siehe! Da erhob sich ein groß Ungestüm/ di Kellner / poss: Ludwig
- SEN 878, Festo Verkündigung Mariae/ Herr Christ der einig Gottes Sohn / di Kell: / poss: Ludwig
- SEN 879, Dom 21 post Trinitatis / Hilf du uns Gott, unser Helfer/ di Krebs
- SEN 881, Dom 24 post Trinitatis / Der vom Tode kann erretten / di Kell: / poss: Ludwig
- SEN 880, Dom 23 post Trinitatis / Brauche Welt nur deine Tücke / di Kellner /poss. Ludwig

Im Jahr 1795 hat sich Ludwig dann mit eigenen Kompositionen beschäftigt und sich als Vorbild Kellner-Kantaten vorgenommen. So sind einige Bearbeitungen von Ludwig nach Kellner-Werken entstanden.



SEN 882 Mein Jesus Lebt, was soll ich sterben



1795

SEN 882, *Motetta zum 1. Ostertag/ Mein Jesus lebt, was soll ich sterben / in Musik gesetzt* L.L. (nach Kellner-Kantate)

SEN 883, *Dom Bartholoma:i Herr die Wasserströme erheben sich*, L.L.

SEN 884, *Dom Friedensfest: Auf preise mit Danken dem Herrn / L. Ludwig* (2 Sätze aus Kellner-Kantate „Herr sende den Schöpfer der Tugend“ enthalten)

SEN 886 *Motetta, Leben wir so leben wir den Herrn*, L.L. (nach Kellner-Kantate)

In den darauffolgenden Jahren hat Ludwig Werke anderer Komponisten kopiert. Aus dem Jahr 1800 ist dann noch eine Kellner-Kantate kopiert worden. Hier allerdings mit Komponistenangabe „di Rolle“

1800

SEN 923, *Zweiter Ostertag, Er ist nicht mehr, di Rolle, pos Ludwig* (Kantate von Kellner, Instrumentaleinleitung Kellners gekürzt)

Kriterien zur Bestimmung der Kellner-Kantaten

Rolf Dietrich Claus entwickelte seine Zuweisungskriterien der Kellner-Kantaten nach den Kantaten-Texten und ihrer Zugehörigkeit zur Perikopenordnung im Herzogtum Sachsen-Gotha. Er schreibt in seiner Arbeit³:

Als auffälliges Merkmal stellte sich der Wort-Text heraus. Während sich eine Schicht offensichtlich lutherisch-orthodoxer Texte fand, die sich eng an Bibelwort und Perikopen des entsprechenden Festtags orientierten, weist eine größere Zahl von Kantatentexte auf, denen jegliche Bindung an die auf dem Titel angegebenen Sonn- und Festtage fehlt. Wie wenig Wert man in dieser zweiten Schicht auf die Verbindung zu den Perikopen legte, wird durch die Umwidmungen älterer Kantaten zu anderen als den ehemals vorgesehenen Sonntagen noch deutlicher...Nachdem auch die zeitgenössische Agende, die den schlichten Titel „Kirchenbuch“ trägt, aufgefunden werden konnte, war es möglich geworden, einen Versuch zur Zuordnung der Kantaten an Vater und Sohn zu unternehmen...Sollten eines Tages andere, davon verschiedene Kriterien zur generationsgenauen Chronologie von Kirchen-Kantaten des 18. Jahrhunderts gefunden werden, können die Ergebnisse dieser Arbeit damit überprüft werden.

Kantaten von Johann Peter Kellner Jahrgang organo obligat

Nach dem Erscheinen der Arbeit von Rolf Dietrich Claus, konnten weitere erhebliche Bestände an Kellner-Kantaten

entdeckt werden (Notenfund Thörey). Dadurch wurde es möglich die Kantaten-Textvorlagen der meisten Kantaten zu identifizieren. Die ältesten Kantaten-Abschriften stammen aus Molsdorf um 1750 und können deshalb nur vom Vater komponiert worden sein.

Kantatenfund Molsdorf:

*All unser Schuld vergib uns Herr / di Kellner
Kann uns doch kein Tod nicht töten / anonym
Lass es Jesu dich erbarmen / anonym*

Zusammen mit der Peter Kellner zugeschriebenen Kantate „*Ach der Himmel stehet offen*“ haben wir 4 Kantaten, die auf Peter Kellner als Komponisten hinweisen. Alle Texte dieser Kantaten stammen aus dem Jahrgang XII Teil1 Vormittagsgottesdienst (1743/44) von dem Hofkapellmeister Heinrich Stölzel aus Gotha. Auch nach den Claus-Kriterien, ihrer *de tempore*- Verwendbarkeit handelt es sich um Kantaten von Peter Kellner. Unter dem Bestand an erhaltenen Kellner-Kantaten befinden sich noch 2 weitere Kantaten, die Stölzel XII/ Teil 1 als Textvorlage aufweisen. Beides jeweils Einzelfunde.

Lobt ihn mit Herz und Munde/ di Kellner / 1785

Lasset uns mit Jesu ziehen / die Kellner / (Schrift Ende 18. Jahrhundert)

Diese späten Abschriften lassen durch die Textvorlage vermuten, dass sie zum gleichen Jahrgang Kellner-Kantaten gehören wie die Molsdorfer Kantaten.

Damit hätten wir 5 Kantaten, komponiert nach Textvorlage Stölzel XII Teil 1, deren Indizien auf die Urheberschaft des Vaters hinweisen. Hinzugerechnet kann noch die Hochzeitskantate werden, die in der Handschrift eindeutig Peter Kellner als Urheber aufweist.

Signum von Claus der Kellner-Kantaten nach Perikopen-Zuordnung

K – Kirchenkantaten Joh. Peter Kellner zugeordnet/

L – Hochzeitskantaten

AK- Kirchenkantaten Christoph Kellner zugeordnet

01 -90 Untergruppen nach Festtagen im Kirchenjahr

Da sich Unterschiede in der Zuweisung zu Vater und Sohn nach Perikopen-Zuordnung und der Zuordnung nach Textvorlagen der Kellner-Kantaten ergeben haben, wurde ein weiteres Signum entwickelt, um beide Zuordnungen nebeneinander stellen zu können.

Signum von Harder der Kellner-Kantaten nach Textvorlagen

PK- Kantaten von Peter Kellner, Jahrgang *Organo obligat* / 01-95 Untergruppen nach Festtagen im Kirchenjahr

N2- Schülerjahrgang, komponiert von Vater und Sohn

CK- 2. Jahrgang und weitere Kantaten von Johann Christoph Kellner

³ Claus, Rolf Dietrich, Johann Peter Kellner Studien zu Leben und Werk Teil 1, Seite 20-22, Hamburg 1999



Signum Harder	Signum Claus	Johann Peter Kellner-Kantaten
PK-15	deest	Laß es Jesu dich erbarmen Dom 4. post Epiphantias/ anonym
PK-19	K18:01	Lasset uns mit Jesu ziehen Estomohi
PK-62	K62:01	All unser Schuld vergib uns Herr Dom 22. post Trinitatis/ di Kellner
PK-64	deest	Kann uns doch kein Tod nicht töten Dom 24. post Trinitatis / anonym
PK-70	K90:01	Ach der Himmel stehet offen Mariae Verkündigung / di J.P.Kellner
PK-72	K90:02	Lobt ihn mit Herz und Munde Mariae Heimsuchung / di Kellner
PK-90	L01:01	Es bleibet wohl dabei Hochzeit / di Joh. Peter Kellner

Herrschaft der Willisens aufgetaucht. Sie hatten ebenfalls Geltungsbedürfnis nach Rechten. Einer von ihnen erhielt von den Erben des Herzogs Ernst, der Fromme, Besitzungen in Gräfenroda: Hofmeister Witzleben von Liebenstein. Nach ihm sind Gerichtshoheit und Besitz an den ehemaligen gothaischen Kanzler Fischer übergegangen. Auf dem Gelände des alten Freigutes, das der Kirche gehörte, ließ Fischer für seine Tochter ein neues Wohnhaus bauen, das so genannte Hofgut. Den Willisens gehörten obendrein noch die Häuser im Grund, rund um die Herrenmühle. Zu vermuten ist, dass die Witwe von Willisens vis a vis von dieser Mühle ihren Wohnsitz hatte und gar nicht im Hofgut wohnte. Dieser Familie gehörte auch die Mittel- und Niederjagd in der Gräfenrodaer Flur, außerdem das Fischwasser von Liebenstein bis zur Quelle der „Siegglitz“ und die der „Schmalen Gera“. Auch, wenn die Willisens die Bevölkerung als „Ihre Untertanen“ bezeichneten, wurden die Einwohner immer selbstbewusster. In Gräfenroda wohnten damals 500 „Seelen“. Sie hatten seit 1709 mit Jeremias Schneider (2. 11.1676 - 2.1.1738) ihren eigenen Pfarrer, bauten neben dem Hofgut ein Pfarrhaus und planten sogar eine neue Kirche. Die Gemeinde stand gut da. Wirtschaft und Handel blühten auf. Harz, Pech und Holz brachten Gewinn. Pacht und Zins stabilisierten weiterhin die Gemeinde- und Kirchenkasse.

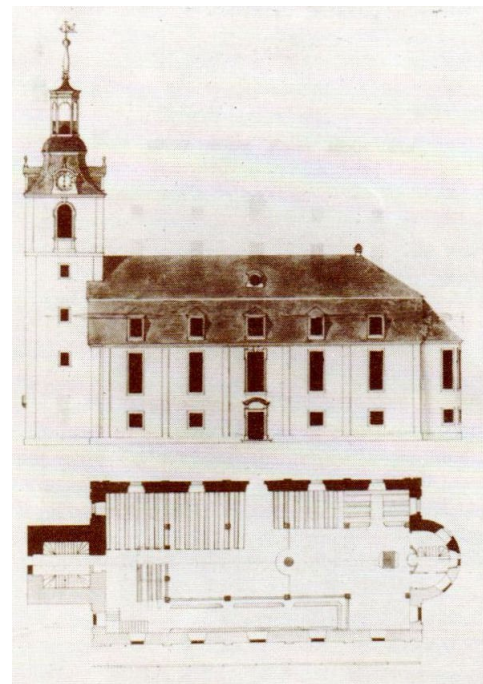
Johann Peter Kellner vertonte also vermutlich um 1752 den ersten Teil der Stölzel-Textvorlage Jahrgang XII für den Vormittagsgottesdienst. 1754 schrieb er: „Vor einem Jahre unternahm ich einen Jahrgang con Organo Obligato zu verfertigen, und in hiesiger Kirche aufzuführen, welche Arbeit auch glücklich zu Stande gebracht worden.“

Den zweiten Teil der Stölzel Textvorlage für den Nachmittagsgottesdienst, könnte er also nach 1754 begonnen haben. Da sein Sohn Christoph aus Gotha zurück war und er in die Kantatenkomposition eingeführt werden sollte, könnte es sich bei diesem Jahrgang um den Schülerjahrgang von Christoph handeln. Dieser Jahrgang ist fast komplett in Thörey überliefert worden und wurden auf dem Umschlag mit N2 bezeichnet, also Nummer 2. Daher wurde für das neue Signum N2 beibehalten. Nach den Claus Zuweisungskriterien nach der Perikopenordnung könnten alle Kantaten von Johann Peter Kellner komponiert worden sein. Auf diesen Jahrgang soll in der nächsten Nummer eingegangen werden.

Peter Harder

Eine wohlhabende Gemeinde. Eine neue Kirche, ein erster Kantor und ein Flurumzug⁴.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts stand der landesfürstliche Despotismus in voller Blüte. Auch die kleinsten Herrschaften standen in Konkurrenz, wenn es darum ging, ihren Wohlstand zu präsentieren. In Gräfenroda war neben den Gothaer Herzogshäusern und den Schwarzburger Fürstenhäusern die



Kirche Gräfenroda 1732

Die Gräfenrodaer Chronik berichtet:

„1732 war das Gebäude völlig gerichtet, und es fand bei dieser Gelegenheit eine allgemeine Festlichkeit in der Gemeinde statt. Nach der gewöhnlichen Ovation wurden die Gesundheit in Wein getrunken, wozu die Gemeinde 3 1/2 Nösel Wein für 4 Groschen 8 Pfennig aus Ohrdruf hatte Hohlen lassen. Der Fürst Günther von Schwartzburg schenkte der Gemeinde zu ihrem Kirchbau viele neue schöne Dielen. Bei dem Thurmbau zeigte sich in der Gemeinde ein reger Sinn für das Großartige und Schöne: sie baute nicht

⁴ Für diesen Beitrag wurden folgende Quellen benutzt:

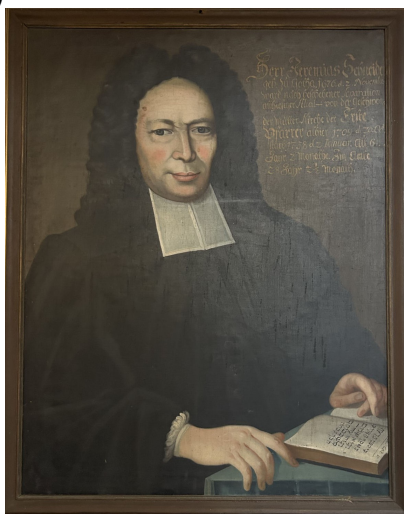
- Galetti, Johann Georg: Geschichte und Beschreibung des Herzogtums Gotha. 3. Band, Gotha 1780.
- Gemeindearchiv Gräfenroda, Urkunde v. 1751.
- „Heimatglocken“. Jg. 1927/ 1, 1929/20, 1934/22 u. 36.
- Kirchenarchiv Gräfenroda, Heberegister, Anschlag von 1738 S. 20.
- Dass. Bauakten 1732 his 1736, HG 1932/37 bis 50.
- Panorama Gräfenroda 1909. Sammlung Ralf Wagner, Gräfenroda



Gräfenroda 1909

nur den Thurm aus lauter Quaderstücken, sondern ließ auch das oberste Stockwerk achteckig ausführen und erhielt, obgleich der Landbaumeister sich darüber beschwerte, auf gemachte Vorstellungen die Genehmigung des Herzogl. Ober-Consistoriums. Der Tag der Einweihung ist in den Akten nicht angegeben; da aber den 16. Oktober 1733 Knopf und Fahne auf den Thurm gesetzt wurden, so ist es wahrscheinlich, daß am jährlichen Kirchweihfeste der erste Gottesdienst in der neuerbauten Kirche gehalten wurde. „1733 Der Kirchen- und Thurmbau, durch einstimmigen Wunsch der Gemeinde beschlossen, wurde nach erlangter Genehmigung des Herzogl. S. Ober- Consistoriums unter Aufsicht und Leitung des Landbaumeisters Straßburger begonnen und vollführt. Pfarrer war damals Jeremias Schneider und der Superintendent Adam Behringe.“

(Im Übrigen ist der Grabstein von Jeremias Schneider noch erhalten. Er hat seinen Platz im Kirchgarten der „St. Laurentius“.)



Jeremias Schneider 1676-1738

Pfarrer Schneider war 28 Jahre im Amt und mit ihm und der neuen Kirche ist auch der Gräfenrodaer Johann Peter Kellner (1705 – 1772) verbunden. Ihr erster Kantor, angesehener, berühmter Organist. In die Musikgeschichte ging er nicht nur als einer der bedeutenden Fugisten ein, sondern auch wegen

seiner eigenständigen Klaviermusiken.

Von ihm stammt auch

ein interessanter Bericht über einen so genannten „Flurumzug“, aus dem Jahr 1744:

„ Mit anbrechenden Tag versammelten sie sich vor der Schenke. Nach kurzer Ansprache und einigen Ermahnungen an die Teilnehmer, formiert sich der Zug und setzt sich in Bewegung. Vorweg „ 3 Märker“ mit ihren „Maßruten“. Es folgen die „ bewehrte Mannschaft“ mit ihrem Feldwebel, die Hornistengruppe und die „ Musicanz“. Dann kommen die Vertreter der Obrigkeit, die beiden Schultheißen samt Gerichtsschöffen und Vormundschaft, sämtliche Nachbarn der Gemeinde sowie die Jugendlichen und älteren Schulknaben. Mit Musik geht's zum unteren Dorf hinaus zum Pfaffental, wo die Liebensteiner, Gräfenrodaer und Geschwendaer Fluren zusammentreffen. Nach der Begrüßung einer Geschwendaer Abordnung geht's von

Grenzstein zu Grenzstein rund um die Gräfenrodaer Flur.

Nicht nur die Vertreter der Geschwendaer begleiten den Zug, auch die anderen Grnznachbarn treffen ein. Über dem Kamberg und Weißen Stein, durch die „alte Laage“, acuh „Ave Maria“ genannt, bis zum Dörrberg zieht sich der Zug. Weiter geht's an der Schwarzburger Mühle vorbei, ein Stück zur Lütsche hin, den Sandbach hinauf, nach Frankenhain und über die Burg bis zur Liebensteiner Grenze. Schließlich endet der Flurumzug dort, wo er begonnen wurde, am Pfaffental.“ Man glaube aber nicht, der siebenstündige Umzug sei langweilig gewesen. Nicht umsonst war die Musikkapelle dabei, die sich jedesmal bemerkbar machte, wenn man auf neue Grenznachbarn stieß oder welche verabschiedet wurden. Auch sonst gab es viel zu scherzen, zu lachen, aber auch zu spotten, wenn zum Beispiel ein Geschwendaer 6 Schuh zu weit hinausgeackert hatte oder gar eine Grenzmarkierung fehlte. Natürlich hatte die „bewehrte Mannschaft“ nicht umsonst ihre Gewehre mitgenommen. Immer wieder wurde in die Luft geschossen, so daß es von weither widerhallte. Es wurde aber nur mit Pulver geladen. „Schröter und Kugeln“ mußten zu Hause bleiben! Der



Flurumzug ist in „Fried und Einigkeit“ abgegangen. Dieses alte Brauchtum könnte doch ganz im Sinne von Johann Peter Kellner wieder aufleben, auch im Hinblick darauf, dass unsere Kirche St. Laurentius in diesem Jahr ihr 290. Jubiläum begeht, ihr erster Kantor dort gewirkt hat, der immer mit seinem Heimatort Gräfenroda verbunden war.

Rotraut Greßler

Johann Peter Kellner-sein Schaffen

von

1736 – 1746

Die 20 Jahre nach der Fertigstellung der Orgel waren die Schaffens reichsten Jahre seines Wirkens. Diese Jahre sollen in der diesjährigen und nächsten Ausgabe des Kellner-Kurieres beleuchtet werden.

Sein Ruhm als Orgelvirtuose und Bach-Kenner hat sich weit verbreitet. Es kamen zunehmend Schüler auch aus dem weiteren Umfeld nach Gräfenroda.

Weitere Schüler dieser Jahre:

1737 waren zusammen mit Kirnberger Schüler von J.P.Kellner: Johann Andreas Kellner⁵ (1724-1784) und Johann Georg Gressler⁶ (1723 Frankenhayn – 1759 Großkochberg) Leonhard Frischmuth⁷ (1721 Gräfenroda – 1764 Amsterdam), Um 1737 Johann Adrian Junghans⁸ (1724 Gehren-1784 Arnstadt)1740

5 Autobiographie von J.A.Kellner zu finden Landeskirchliche Archiv Eisenach, Matrikel Ichttershausen. Bruder von J: Peter Kellner, 1748 nach Molsdorf als Organist und tätig zusammen mit seiner Frau in der „*Ökonomie und Haußmann*“ Schloß Molsdorf, Unterricht im Waldhorn in Gotha und Podsdam, aus einem Empfehlungsschreiben 1771: „...den Organisten zu Molsdorf Johann Andreas Kellner, in Betracht der wie selbigen sowohl In der Musique überhaupt als auch besonders In der Composition und übriger zum Orgel-, wercknöthigen Wissenschaft uns angerühmten besonderen Empfindlichkeit, an die Stelle des verstorbenen Stadt Organisten per unarumia vota erwählet.“ (Staatsarchiv Gotha)

1772 Organist an der Margaretenkirche Gotha, 1782 Hoforganist und Accompagnistenstelle Gotha, Heirat am 25. Febr. 1753 in Molsdorf mit Marie Neuhase aus Gotha, Kompositionen: Motetten, Orgelwerke, ein Konzert für Horn und Orchester bei Breitkopf 1784

6 Brückner, Johann Georg „Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulenstaats im Herzogthum Gotha“ 1761, Lebenslauf von Gressler im 3. Teil, 7. Stück S. 70 / Unterricht bei Kellner von 1736-1739 bei dem „geschickten Tonkünstler“, anschließend Unterricht bei G.H. Stölzel und Hien (Violinespiel) in Gotha, 1746 für 2 Jahre in Diensten bei Baron Röder, 1750 Heirat mit Maria Catharina Rinck (Schwester von Johannes Ringk)

7 Informationen zu Frischmuth: Kellner-Kurier Nr. 8, Seite 6

8 Von 1769-1787 Organist an der Bachkirche Arnstadt, 1787-1809 an der Oberkirche Arnstadt. Ernst Ludwig Gerber erwähnt: „Junghans ist durch mehrere gute, aber ungedruckte Klaviersachen als Komponist bekannt“,

Ludwig Heinrich Kellner⁹, Lorenz Gutjahr (?) (1727-1785) / 1741 Wolfgang Gottfried Römer¹⁰ (1728 Gräfenroda – 1807 Ohrdruf) / 1745 Johann Valentin Scherlitz¹¹ (1732 Gossel – 1793 Gotha)

Ereignisse im Leben Kellners nach Jahren

1736

Einweihung der Orgel

Geburt seines 4. Kindes/ zweiten Sohnes Johann Christoph Kellner am 15. August, Patenamnt übernahm der Bach-Schüler J.C. Vogler aus Weimar. Ist er wegen der neuen Orgel nach Gräfenroda gekommen?

1737

Bauarbeiten am Schulhaus (Wohnhaus der Familie Kellner), neuer Schweinestall, Ausbau des Kuhstalles

Der Bruder Johann Nicol Kellner heiratet am 8. Oktober¹²

1738

Der Pfarrer von Gräfenroda und Förderer von Joh. Peter Kellner, Jeremias Schneider verstarb am 22. Januar 1737

Nachfolger wird Jeremias Klein, ist aber schon am 20. März 1738 wegen „*Schwachheit des Leibes*“ verstorben

Pfarrer Andreas Ernst Richter¹³ übernahm dann nachfolgend das Pfarramt. Er hatte vorher in Dietendorf angestellt

erhalten sind 6 Choralbearbeitungen im Rinck-Nachlass (US-NH) Sammlung leichter Klavierstücke „Wonneklang und Gesang“ Musikbibliothek Arnstadt, eine Kantate „Gott, dass sich alle Himmel freuen“ Pfarrarchiv Großenbreitenbach, weitere Werke im Staatsarchiv Berlin

9 Artikel zu L.H.Kellner: Kellner-Kurier Nr. 8, Seite 2

10 Nach dem Unterricht bei Kellner Lateinschule in Gotha, dann Uni Jena, 1760 Lehrer in Ohrdruf, 1762 Heirat mit Maria Christiana (Tochter von Johann Peter Kellner), 1785 Diakonus in Ohrdruf Quelle: kirchenarchiv Gräfenroda und Ohrdruf

11 Informationen zu J.V.Scherlitz bei Robert Eitner, „Biographisch-Bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts“. Starb als Kammermusicus und Hoforganist des Herzogs in Gotha, „*Er war geboren in Gossel im Gothaischen und hatte das Glück, schon in frühen Jahren in dem vortrefflichen, hochangesehenen Joh. Peter Kellner; Cantor und Organist in Thüringen einen strengen und sehr tüchtigen Lehrer zu finden...*“ Mit 19 Jahren Anstellung als Organist in Hessen (1753-56), dann Leiter des Oboistenchores in Ohrdruf, Weiterbildung bei Georg Benda im Klavier- und Violinspiel. Mitglied der Hofkapelle in Gotha. Kompositionen von Kantaten, Streichquartetten, Violintrios, Klaviersonaten und über 71 Trios über Choralthemen für Orgel. Heirat 1760 mit Christina Maria Bach aus Ohrdruf. Nachfolger von Johann Andreas Kellner als Hoforganist in Gotha.

12 Kirchenarchiv Gräfenroda

13 Brückner, Johann Georg „Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulenstaats im Herzogthum Gotha“



1739

Das Rittergut in Geschwenda geht nach dem Tod von Plassenberg an Freiherrn von Röder über. Es setzt nun eine große Bautätigkeit ein (Schloß Geschwenda, Röder-Haus in Liebenstein und Kirche Geschwenda)

Kellner-Schüler Gressler ist in Gotha auf dem Gymnasium und nimmt weiteren Unterricht bei G. H. Stölzel

Aus dem Zyklus *Certamen musicum*¹⁴ werden die ersten 2 Suiten in Kupfer gestochen und im Buchhandel Beumelburg in Arnstadt veröffentlicht. Die Suiten sind wegen ihrer Beliebtheit in zahlreichen Auflagen erschienen. Selbst Raubkopien sind durch Ulrich Haffner¹⁵ in Nürnberg veröffentlicht worden. 1754 schrieb Kellner: „*Schon Vorlängst hatte selbst verschiedene musicalische Stücke verfertigt, aber noch nie daran gedacht; etwas herauszugeben. Doch endlich wagte ich es, der Welt etwas von meiner eigenen Erfindung, in Kupfern, vor Augen zu legen. Der Verleger war Ursach, daß ich mein angefangenes Werk, Certamen Musicum betittelt, ergänzen mußte, welches endlich in 6. Partien, nach und nach erschienen, aber aus Unachtsamkeit des Kupferstechers ziemlich fehlerhaft gestochen ist. Diesen folgten etliche Chorale in Kupfer, etliche Piecen, Manipulus Musices genannt sind auch erschienen, welches Werck aber noch nicht vollständig ...Ausser diesem aber liegen noch 6 Sonaten im Druck zu erscheinen, fertig da,...*“ Bis 1756 sind Werke in Kupfer gestochen nachweisbar.

1740

Johannes Ringk hat die Organistenstelle an der Marienkirche in Berlin übernommen. Kirnberger ist inzwischen nach Sondershausen weitergereist.

1741

am 8. Januar Gedächtnisfeier für den verstorbenen Fürsten Günther von Schwarzburg. Im Ablauf der Gedächtnisfeier wurde das Lied „*Das Jesulein soll doch mein Trost*“ gewünscht. Ist die überlieferte gleichnamige Motette von Kellner für diesen Anlass entstanden?

1742

Bruder Joh. Jacob¹⁶ Kellner „*Hoboist b.d. Prinz Wilhelm Regiment in Gotha*“ heiratet am 30.1. Elisabeth Sophia Kellner in Gräfenroda.

Der Kellner-Schüler Jacob Kummer¹⁷ (1717-1793) wird Schulmeister in Liebenstein, ab 1762 Schulmeister in Frankenhayn

Joh. Peter Kellner wird nach Coburg zur Orgelabnahme gerufen. Abnahme Protokoll von Kellner ist erhalten.

1744

Orgelbau in Geschwenda¹⁸. Die Disposition der Orgel ist mit 24

14 Artikel zu certamen musicum im Kellner-Kurier 5, Seite 3

15 Artikel zu Ulrich Haffner im Kellner-Kurier Nr. 2, Seite 4, und Nr. 17, Seite 8

16 Zu Jacob Kellner und Familie siehe Kellner-Kurier Nr. 15, Seite 4

17 Zu Kummer siehe auch Kellner-Kurier Nr. 15, Seite 4

18 Artikel zum Orgelbau Geschwenda Kellner-Kurier Nr. 3,

Registern geringfügig kleiner als in Gräfenroda. Sie unterscheiden sich aber deutlich im Charakter der Disposition. Eine Weiterentwicklung in den Klangvorstellungen und Spielpraxis von Kellner? Zumindest übernahm Kellner hier schon den Manualumfang von C – d''' von Coburg.

Ludwig Heinrich Kellner geht auf das Gymnasium in Gotha und wird vermutlich dort im Chor mitsingen. In den Jahren 1743 und 1744 wurde der XII Kantaten-Jahrgang von Gottfried Heinrich Stölzel in Gotha aufgeführt. Nach dieser Textvorlage hat später Peter Kellner seinen ersten Kantaten-Jahrgang vertont. Möglicherweise hat Ludwig Heinrich Kellner ein Textheft aus Gotha mitgebracht.

Bruder Andreas Kellner steht in Diensten von Willis in Arnstadt, betätigt sich dort als Klavierlehrer

1744

Am 20. Mai fand in Gräfenroda ein festlicher Flurumzug mit Grenzsteinsetzung statt. Johann Peter Kellner hat hierzu als Gemeindeschreiber ein ausführliches Protokoll angefertigt. Neben Vertretern von Schloß Friedenstern / Sachsen Gotha, waren Vertreter aus dem Herzogtum Schwarzburg zu gegen. Eine Abordnung aus dem Land-Regiment wurde angeführt von dem Leutnant Johann Peter Kellner (Verwandtschaft zum Schulmeister J.P.Kellner unbekannt). Neben den Einwohnern wurde der Zug auch begleitet von der Dorfjugend, den älteren Schulkindern „*männlichen Geschlechts*“. Angeführt wurde der Umzug durch eine *Hautboisten-Bande und Musicanten*. Von Baron Röder kamen noch 2 Hornisten hinzu. „*...Das Musizieren und mit bloßem Pulver zu schießen, hat man in so weit mit erstattet, daß dadurch zwar eine Freude öffentlich bezeuget, und Gott für die Erhaltung, Friede und Ruhe, in hiesigen Fürstenthume und Landen, Lob und Preis abgestattet, in keinem Stück aber die Schranken der Ehrbarkeit überschritten...worden.*“¹⁹ (s.a. S. 5+6, Beitrag R. Gressler)

1745

Peter Kellners Bruder Joh. Christoph Kellner („*Gesell und music beflissene*“) heiratet am 16.2. in Gräfenroda.

Um 1745 größere Fassung von Präludium und Fuge in d-moll O08:01/ J.N.Mempel kopiert vor 1747 P. u. Fuge d-moll

1746

Orgelabnahme durch Kellner in Meuselbach zusammen mit den Orgelbauer Vockland und Finke

Joh. Andreas Kellner wird Hauslehrer bei dem Förster in Zeitsch, bei Orlamünde

Impressum

Kellner-Kurier der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft

Ausgabe 19, 2023

Foto Seite 1, 3 und 6 (Pf. Schneider): Harder

Seite 3 Noten Quelle: Archiv Gemeinde Sennfeld 882

Grundriß Kirche Gräfenroda Quelle: Kirchenarchiv Gräfenroda

Seite 6 Panorama Gräfenroda aus Sammlung Rolf Wagner

Redaktion: Peter Harder, Rotraut Greßler

Seite 3

19 Forschungsbibliothek Gotha, Justizamt Liebenstein 194